

# Die Radiopredigten

Auf DRS 2 und DRS Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Luzia Sutter Rehmann, evangelisch-reformiert

26. Juli 2009

## Ewigi Liebi

Zum Nachdenken mit Markus 10,1-9

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Ewigi Liebi, das wünschen wir uns alle. Auf die eine oder andere Weise. Vielleicht ist das Schweizer Musical auch darum so beliebt geworden. Bis dass der Tod euch scheidet, ein Leib werden – solche Sätze kennen wir auch heute in einer Zeit, in der es nicht mehr selbstverständlich ist, dass ein Paar miteinander alt wird. Und mit ihnen ist eine tiefe Sehnsucht verbunden.

*„Vom Anfang der Schöpfung an hat Gott sie männlich und weiblich geschaffen. Deswegen verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und klebt sich an seine Frau, und die zwei werden ein Fleisch. Darum sind sie nicht mehr zwei, sondern ein einzig Fleisch.“*

Ein Mann klebt sich an seine Frau, über diesen Ausdruck aus dem Markusevangelium, muss ich immer schmunzeln. Anhängen, ist es manchmal auch übersetzt, er hängt sich an seine Frau, daher die Rede: er ist anhänglich. Dass zwei Menschen aneinander kleben wollen, sieht man ja auch öfters, vielleicht gerade bei jungen Leuten, die sich halten, ganz nah beieinander sitzen, sich umarmen und nicht genug Nähe zu kriegen scheinen. Am liebsten würden sie zusammen kleben den ganzen Tag.

Doch das Schweizer Musical erzählt auch davon, dass ein Paar stecken bleiben kann, so dass es mit ihnen nicht weitergeht. Und diese schönen Verse aus dem Markusevangelium vom Aneinanderkleben, die stehen nicht auf einer Hochzeitskarte oder Hochzeitstorte, wo man einfach schöne Wünsche hinschreibt. Dort, wo diese Verse stehen, geht es um Aufbruch und um einen Grenzübergang. Und die Frage ist, wenn eines von beiden aufbrechen will, das andere aber nicht, was ist dann?

Wenn zum Beispiel Frauen aufbrechen wollen, wenn sie mit der Jesusbewegung in Bewegung kommen und mit ihm nach Jerusalem reisen wollen. Wenn plötzlich der Traum von Jerusalem vor ihnen auftaucht und sie ihr kleines Dorf verlassen möchten. Könnte ja sein - könnte sein, dass irgend etwas in diesen Frauen Funken gefangen hat und sie sich nun berufen fühlen, aufzubrechen. Also für ein Ehepaar wäre das keine einfache Situation.

Stellen Sie sich vor, da kam dieser Rabbi Jesus in die kleinsten Dörfer Galiläas und heilte die Kranken. Er lehrte in Gleichnissen, sprach von einer anderen Welt, vom Reich Gottes, so nannte er es, und viele waren ganz hungrig nach solchen Visionen. Sie wünschten sich ja selber schon lange eine andere Welt. Sie hatten ja genug von der ewigen Plakerei, der Enge und den Streitigkeiten im Dorf.

Und wie dieser Jesus wie der wandelnde Frühling durch die Gegend zog, blühten die Menschen auf. Sie streckten ihre Glieder, sie dehnten ihre Herzen und sie fragten sich: ist das alles, dieses mein Leben? Muss da nicht noch etwas mehr Leben ins Leben hinein?

*„Und Jesus machte sich von dort auf in Richtung Peräa in das Grenzgebiet von Judäa. Und das Volk kam zu ihm und er lehrte wieder, wie er es gewohnt war. Pharisäer kamen zu ihm und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, die Frau gehen zu lassen.“*

Bei einem Grenzübertritt muss man sich immer fragen: Hast du die Papiere? Wo ist meine ID? Die Grenzen spielten auch im damaligen jüdischen Eherecht eine Rolle: denn eine Ehe galt immer nur für die Provinz, in der sie geschlossen worden war. Wollte ein Mann die Provinz verlassen, konnte er seine Frau rechtlich nicht zwingen, mit ihm zu gehen. Wollte sie nämlich ihre Heimat, ihre Eltern nicht verlassen, musste er sie von sich scheiden und alleine gehen. Unsere Verse gehören zu einem Grenzübertritt: Jesus bricht aus Galiläa auf, er erreicht das Grenzgebiet von Judäa. Viele waren mit ihm zusammen aufgebrochen. Doch waren sie bereit, ihre Provinz zu verlassen, über die Grenze zu gehen?

Salome saß auf einem Stein, nahe am See. Sie blickte auf das ruhige Wasser, das im Abendlicht glänzte. Doch in ihr war es alles andere als ruhig. Konnte sie es wagen? Konnte sie weggehen von hier, aus ihrer Heimat? Ihre Welt war klein, aber gut. Sie musste vor nichts davon laufen, ihr Mann war gut zu ihr, sie hatten einen wunderbaren Sohn. Aber es zog an ihr, in ihr – es brannte sogar. Viele dachten, eine Frau könne die Tora nicht auslegen und sie sollte nicht so viel reden und denken. Aber sie stammte aus einem pharisäischen Haus und sie wusste um viele Zusammenhänge und war begeistert,

wenn es um die Tora ging. Auch mit ihrem Mann diskutierte sie immer wieder über sie. Und nun hatte sie den Rabbi Jesus getroffen. Er war anders, es war, als ob er sozusagen durchdrungen wäre von der Tora. Genau deshalb musste sie mehr von ihm hören. Sie hatte ihren Mann gebeten, mitgehen zu dürfen und er solle doch auch mitkommen nach Jerusalem! Er wollte es sich überlegen, er zögerte... Salome blickte auf. Was aber wäre, wenn er sagen würde, sie müsse mit ihm nach Hause kommen? Aber eigentlich, ja eigentlich stand in der Tora des Mose, ganz am Anfang, dass der Mann seine Eltern verlassen und seiner Frau anhängen werde...Deshalb verlässt ein Mann seinen Vater und seine Mutter und hängt sich an seine Frau, und sie werden ein Fleisch sein.

Dieser Satz begann in Salome zu klingen wie eine Melodie. Er breitete sich in ihr aus und glitzerte, wie die Sonne auf dem Wasser. Salome holte tief Luft, blickte noch einmal auf die geliebten Hügel um sie herum und schickte ein Gebet in den Himmel: „*Adonaj, erfülle die Gedanken meines Mannes mit Weisheit und lass uns gemeinsam deinen wundervollen Wegen folgen. Amen.*“

Wenn wir eine Reise tun könnten, zum schönsten Ort der Welt, dahin, wohin unser Herz uns zieht, wohin würden wir gehen?

Salome ist mit über die Grenze der Provinz gegangen. Sie wird im Markusevangelium erwähnt zusammen mit anderen Frauen, die Jesus von Galiläa an folgten und mit ihm Jerusalem erreichten. Sie erlebten seine Hinrichtung und Salome gehörte auch zu denen, die Jesus im Grab suchten und die Auferstehungsbotschaft fanden. Aufstehen und gehen, sich nicht unterkriegen lassen, sich dem Leben in die Arme werfen – Salome hat diese Botschaft schon am eigenen Leib durchbustabiert. Von ihrem Mann wird im Markusevangelium nichts gesagt. Ob er nicht mitgegangen ist? Ob er Salome von sich geschieden hat, damit er für sie nicht mehr sorgen musste? Oder hat er auf sie gewartet, dass sie wiederkommen würde? Hat ihre Reise auch sein Leben verändert?

Wir können uns Salomes Mann unter den Ratsuchenden vorstellen, die zu Jesus kamen und nachfragten, wie es denn jetzt mit dem Scheidungsrecht stehe. Sie wussten, dass Scheidung eine Möglichkeit war, aber sie waren unsicher, ob jetzt, im Falle dieser Reise nach Judäa, ob hier das Scheidungsrecht anzuwenden war. Oder gab es andere Möglichkeiten? Und mussten die Ehemänner dann zahlen? Oder verloren die aufbrechenden Ehefrauen das Recht auf Unterhalt?

Das Scheidungsrecht gilt im Fall der Hartherzigkeit, sagt Jesus. Doch die aktuelle Situation des Aufbruchs hat nichts mit Hartherzigkeit zu tun. Es geht darum, sich auf den Weg zu machen, der inneren Stimme zu folgen. Also soll eine Ehefrau aufbrechen können, ohne dass ihr Mann sie von sich scheidet. Besser würde er sich daran erinnern, dass aufbrechen zur Liebe gehört.

Religion kann viel mehr als verbieten, sie kann raten, Wege weisen, die Augen öffnen. Darum gibt es ja auch kirchliche Eheberatung, Männerbüros, Frauen- oder Familienberatungsstellen. Ein Rat ist nicht die einzig richtige Antwort. Es ist zu einfach, davon auszugehen, dass Zusammenbleiben immer die bessere Entscheidung ist. Nur mit einem ja oder nein zur Ehe ist noch nicht viel entschieden – im Gegenteil, dann beginnt der Weg erst...

Mir gefällt, dass die Pharisäer laut nachdachten und nicht im stillen Kämmerlein allein mit ihren Sorgen blieben. Daraus wurde ein gemeinsames Klärungsgespräch – keine Moralpredigt und kein christliches Scheidungsverbot. Das Gespräch gipfelte im Rat, sich von ihren Frauen anstecken zu lassen und auch aufzubrechen - wie in den Tagen, als die Beziehung noch jung war, am Anfang ihrer Liebe!

*LuZIA Sutter Rebmann  
Margarethenstr. 20, 4102 Binningen  
luzia.sutter.rebmann@radiopredigt.ch*

*Auf DRS 2 und auf DRS Musikkwelle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich